

Thesen der Sexuellen Bildung mit trans und nicht-binären Menschen

Alexander Hahne, Hamburg — kontakt@alexanderhahne.com — alexanderhahne.com



Die im folgenden beschriebenen Thesen der Sexuellen Bildung mit trans und nicht-binären Menschen sind eine praxiserprobte Zusammenfassung aus vielen Jahren der Sexuellen Bildung. Die Thesen sollen als Impulse zur weiteren Professionalisierung sexualpädagogischer Fachkräfte dienen und zum weiteren, selbstständigen Reflektieren anregen. Rückmeldungen und kritischer, fachlicher Dissenz sind herzlich Willkommen.

(Stand 21.09.2026)

Sexualität ist ein reguläres Thema für trans und nicht-binäre Menschen.

Wie bei allen anderen Menschen auch.

Sexualpädagogische Fachkräfte benötigen Feld-, Transitions- & Methodenkenntnisse für die Sexuelle Bildung mit trans und nicht-binären Menschen.

"Don't frame your learning as my empowerment", sagen trans oder nicht-binäre Menschen zu oft zu cis Menschen. Sexualpädagogische Fachkräfte sollten nicht auf Kosten der trans oder nicht-binären Menschen lernen. Das halte ich für unethisch.

Alle sexualpädagogischen Fachkräfte können Sexuelle Bildung für trans und nicht-binäre Menschen anbieten.

Die eigene stabil reflektierte Geschlechtsidentität ist Teil der Professionalisierung. Gute, inklusive Sexuelle Bildung kann von allen angeboten werden. Cis Menschen sind unsere Allys, eine eigene trans oder nicht-binäre Geschlechtsidentität ist keine Grundlage für den Beziehungsaufbau und Kontakt.

Reflexionsfähigkeit & Psychohygiene sind gute Freund*innen.

Ja, in der Arbeit mit trans und nicht-binären Menschen bekommen die sexualpädagogischen Fachkräfte die volle Breitseite an Diskriminierungserfahrungen mit. Das kann belasten. Daher braucht es eine stetige Reflexion und Psychohygiene eigener Themen und Prozesse.

Jede Methode der Sexuellen Bildung kann für trans und nicht-binäre Menschen genutzt werden.

Es braucht keine extra Methoden in der sexuellen Bildung. Kenntnisse zur Methodenreflexion und Didaktik sind Teil der Professionalisierung.

Das WAS mache ich, ist dem WIE mache ich es, nachrangig.

Das WIE zeigt die Haltung der sexualpädagogischen Fachkraft auf und ist geprägt von einem konstanten Reflexionsprozess. Das WAS ist selbstverständlich wichtig, z.B. Nutzung trans und nicht-binär inklusiver genitaler Anatomie.

Verwendete Begriffe (z.B. Anatomie, Sexuelle Praktiken...) sollten unterstützend sein und benötigen eine angemessene Kontextualisierung.

Keine Begriffe für Genitalien, sexuelle Praktiken und andere Sexualitätsthemen sind neutral. Sie sind in einem Kontext geprägt und benötigen Transparenz und Rahmung in der Verwendung. Affirmierende, von der trans und nicht-binären Person genannte Begriffe, die dann von der sexualpädagogischen Fachkraft verwendet werden, unterstützen die Arbeitsbeziehung.

Weiterführendes zum Lesen

- Ponzetti, J. (Hrsg.). (2015). *Evidence-based Approaches to Sexuality Education: A Global Perspective*. Routledge.
- Tiziano, S. & Tiziano, S. (Hrsg.). (2021). *Creating Captivating Classes: A Guide for Kink, Sexuality, and Relationship Presenters*. Twisted Windows Press.
- Hahne, A. & Haskamp, J. (Hrsg.). (2025). *Sexual- und Paarberatung mit trans und nicht-binären Menschen*. Psychosozial Verlag.
- Malone, R. M., Gilbert, T. G., Dukes, C. & Fonte, J. A. (Hrsg.). (2025). *Fundamental concepts and critical developments in sex education - Intersectional and Trauma-Informed Approaches*. Routledge.



Alexander Hahne